

SCHWYZER GEWERBE

02
2013

Verbandsorgan des KSGV.CH



Schule und Gewerbe im Kontakt | Berufslehre – reicht schulisches Wissen?
KMU-Frauen auf dem Glatteis | Kontakt mit der Basis | Mit LIFT zur Lehrstelle | Berufsporträt
Alles Müller, Meier, Huber oder was ...! | Wie viel Markt wollen wir? | Gastkommentar

Partner



Schwyzer
Kantonalbank



TKF

Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil wir als unabhängige Genossenschaft nur zum Vorteil unserer Mitglieder wirtschaften oder weil wir offen und ehrlich kommunizieren. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf asga.ch oder rufen Sie an: 044 317 60 50. Ganz einfach.

Walter Schwaninger, VR-Präsident Schwaninger AG Malerbetrieb

«Weil mein Unternehmen mit der ASGA seit Jahrzehnten gut beraten ist.»



KGV-KOMPETENZPROFILE



LIEBE LESERINNEN
LIEBE LESER

Der Übergang von der Schule in die berufliche Grundbildung, sprich in die Lehre, ist sowohl für die Jugendlichen als auch für die Lehrbetriebe eine Herausforderung. Die Jugendlichen müssen sich in einem relativ jungen Alter für einen Beruf entscheiden und die Lehrbetriebe sind darauf angewiesen, dass Sie diejenigen Lernenden auswählen, die für den jeweiligen Lehrberuf die notwendigen Voraussetzungen mitbringen. Der Kantonale Gewerbeverband Zürich (KGV) setzt sich seit Jahren dafür ein, den Übergang von der Schule in die Lehre möglichst optimal zu gestalten. Aus diesem Grund hat der KGV 2005 erstmals die sogenannten KGV-Kompetenzprofile entwickelt, ein Instrument, das es Schülerinnen und Schülern in der Berufswahlphase erlaubt, ihre Kompetenzen mit den Anforderungen des Wunschberufes abzugleichen. Den Lehrbetrieben können diese Kompetenzprofile wertvolle Hinweise zur Festlegung des detaillierten Anforderungsprofils für die Auswahl der zukünftigen Lernenden geben. Nun hat der KGV dieses praktische Instrument inhaltlich, technisch und gestalterisch komplett überarbeitet, es steht ab sofort allen Interessierten unter www.kompetenzprofile.ch kostenlos und frei zugänglich zur Verfügung.

Cyrill Moser
Dipl. Berufs- und Laufbahnberater



Erika Kaufmann
Lohn- und Personal-
administration

Dienstleistungen für KMU, auch für die **Lohn- und Personaladministration ...** Damit Sie Kopf und Hände frei haben für Ihr eigentliches Kerngeschäft.

Gewerbe-Treuhand AG
Bodenstrasse 23, 6403 Küsnacht am Rigi
Tel. 041 854 15 15, www.gewerbe-treuhand.ch



Zusammen erfolgreich.

- GEWERBETREUHAND ▶
- REVITRAGTREUHAND ▶
- LUFIDAREVISION ▶
- DACORINFORMATIK ▲

Verantwortung übernehmen – klimaneutral drucken

DRUCKEREI
TRINER AG
Schmiedgasse 7
6431 Schwyz
Tel. 041 819 08 10
Fax 041 819 08 53
www.triner.ch

Ihr Getränkelieferant

041 811 77 77



Gewerbe Muota, Ibach/SZ
www.kuettel-getraenke.ch
info@kuettel-getraenke.ch



Ihr Fachgeschäft für
**Elektromotoren und
 Profi-Elektrogeräte**
 Reparaturen - Revision - Verkauf

KÜRZI
 Elektro-Motoren
 Wicklerei
 Elektro-Werkzeuge
 Auto-Elektrik

J. Kürzi AG · Elektro-Service · Feldmoosstrasse 8 · CH-8853 Lachen
 Tel. 055 442 11 87 · Fax 055 442 54 41 · info@kuerziag.ch · www.kuerziag.ch



find U Beratung
 Therapie
 Training

Ihr KMU-Experte für:
**Burnout-Prävention
 Burnout-Beratung
 Entspannung im Berufsalltag
 Personal Coaching**

Andreas Schwarz
 Psychologischer Berater
 Entspannungstherapeut
 Hypnosetherapeut NGH
 Dipl. Geogr. (Univ.)

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Termin.

www.find-u.ch Telefon: 041 855 3114

EMGAS GmbH
 ELEKTROPLANUNG

Hauptstrasse 38 · 6418 Rothenthurm
 Tel. 041 838 01 00 · Fax 041 838 01 70
 karl.gasser@emgas.ch · www.emgas.ch

**Brüggli-Forellen
 Sattel**



**Reichmuth
 Brüggli-Forellen
 6417 Sattel
 Tel. 041 835 15 24
 www.forellen.ch**

Gerne bedienen wir Sie
 in unserem
Fischladen in Sattel
 mit innovativen Produkten
 aus Fisch!

Öffnungszeiten

Montag	ganzer Tag geschlossen
Dienstag	14.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch-Freitag	09.00 – 11.30 / 14.00 – 18.00 Uhr
Samstag	09.00 – 12.00 / 13.00 – 16.00 Uhr

**Für den Frisch-
 fisch-Genuss
 am Karfreitag
 haben wir für Sie
 bis um 12.00 Uhr
 geöffnet!**

aus dem INHALT



GEWERBE

- 14 **KMU-FRAUEN AM WINTEREVENT**
 Die Frauen vergnügten sich beim Eisstockschies-
 sen und Fondue in Einsiedeln
- 16 **GEWERBEVEREIN BESUCHT SCHULE**
 Zum 4. Mal besuchten Lehrmeister und
 Lernende die Oberstufenschule im Rubiswil
- 25 **KOMPETENZPROFILE**
 Die Kompetenzprofile ermöglichen
 Schülerinnen und Schülern ihren Beruf
 zu vergleichen



BERUFSBILDUNG

- 11 **JUGENDPROJEKT LIFT**
 Das Jugendprojekt LIFT unterstützt präventiv
 Jugendliche vom 7. bis 9. Schuljahr
- 18 **BERUFSPORTRÄT ELEKTROPLANER**
 «Planen, rechnen und stylen = voll ok!»
- 20 **SWISS SKILLS 2014 BERN**
 Im Herbst 2014 trifft sich die Berufsbildung
 zum Wettkampf in Bern



GEWERBEPOLITIK

- 08 **GASTKOMMENTAR
 STÄNDERAT ALEX KUPRECHT**
 «Ausbau der Sozialleistungen – vorwärts
 Marsch!»
- 26 **BILDUNGSSZENARIEN**
 Wie viele Lernende und Studierende
 wird das Schweizer Bildungssystem in
 den nächsten zehn Jahren zählen
- 29 **KLOSTERS 2013**
 Wie viel Markt wollen wir?



IMPRESSUM

Nr. 02-2013 | 78. Jahrgang

Herausgeber: Kantonal-Schwyzerischer Gewerbeverband – KSGV.CH, sekretariat@ksgv.ch
 Chefredaktor: Ernst Sidler, Gribschrain 16, 6403 Küssnacht, Telefon 079 103 49 26, redaktion@ksgv.ch
 Realisation, Druck und Versand: Kaelin Druck, Postfach 368, 6410 Goldau
 Design und Grafikkonzept: spaeni grafik+kommunikation, 8854 Siebnen

Mediadaten
 Monatsmagazin an über 2400 persönlich adressierte Gewerbebetriebe im Kanton Schwyz, www.ksgv.ch

Titelbild
 Der Winter-Anlass der KMU FRAUEN SCHWYZ war für einmal dem Sport und der Geselligkeit gewidmet. Rund dreissig
 KMU-Frauen liessen sich bei eisiger Kälte auf das Glatteis des Eisparkes in Einsiedeln locken



Einmal mehr ging der Gewerbeverein Schwyz unkonventionelle Wege bei der Berufsinformation. Da es immer schwieriger sei, geeignete Lernende für die Gewerbebetriebe zu finden, und allzu oft der scheinbar erfolgversprechendere Weg über die gymnasiale Matura gewählt werde, müsse das Gewerbe diesem Trend mit überzeugenden Argumenten entgegenreten. Zwei Geschäftsführer, zwei Lernende und ein Berufsschullehrer orientierten die Schülerinnen und Schüler der Oberstufenschule Rubiswil in Ibach/Schwyz mit Vorträgen, Filmen und praktischen Arbeiten über die Vorzüge einer Lehre. Auf dem Bild zeigt Lukas Nauer, Metallbauer-Lernender im 3. Lehrjahr bei Paul Weber AG in Seewen, den Schülern seine praktischen Arbeiten.

Es gibt wohl kaum einen anderen Bereich im Bundeshaushalt, der in den letzten zehn Jahren eine vergleichbare Erhöhung erreicht hat, wie das bei der sozialen Wohlfahrt der Fall gewesen ist. Während die Ausgaben im Jahre 2000 von bei rund 24,6% des Bruttoinlandsproduktes zu Buche standen, betragen sie im Jahre 2010 26,6% des BIP. Das entspricht einer Zunahme von real rund 8%. Von Einsparungen oder Leistungskürzungen kann also keine Rede sein. Bei praktisch allen Versicherungswerken wurde kräftig ausgebaut; so wurden die Leistungen der Erwerbsersatzordnung (EO) erhöht, die neue Leistung bei Mutterschaft zu Lasten dieses Sozialwerks neu eingeführt, die Kinderzulagen neu geregelt und für Selbständigerwerbende zur Pflicht gemacht. Am 3. März soll zudem ein neuer Artikel zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Bundesverfassung verankert werden. Damit wird die Grundlage für weitere staatliche Leistungen der Zukunft zementiert. Bereits sind Vorstösse im Kopf parlamentarischer Vorstellungen und Vorstösse, den Mutterschaftsurlaub von 14 Wochen auf ein halbes Jahr auszudehnen und darüber hinaus soll ein Elternurlaub angestrebt werden. Die CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer aus dem Kanton Zürich mag sich vor der Abstimmung über den Familienartikel noch nicht öffentlich äussern während Nationalrätin Jacqueline Fehr (SP) schon heute offen über diese Absichten spricht. So werden die wahren Hintergründe und Absichten dieses Verfassungsartikels offenbart. Zudem sollen die Sozialhilfeleistungen gemäss SKOS durch ein neues Rahmengesetz gesamtschweizerisch vereinheitlicht an-

gepasst werden. Wer das künftig finanzieren soll ist sekundär, steht nicht zur Diskussion, wie bei zahlreichen anderen Sozialversicherungen auch. Die Beschaffung zusätzlicher finanzieller Mittel wird aber unumgänglich und künftige Sanierung zwangsläufig notwendig werden. Als hätten wir nicht heute schon genug Soziallasten zu tragen. Die nächsten Generationen werden sich freuen!

Invaliden-Versicherung so kaum sanierbar

Ein Beispiel, wie man vor einer wirklichen und dringend notwendigen Sanierung zurückschreckt, konnte man in der Wintersession entnehmen. Während der Ständerat in der Wintersession 2011 mit einem eindeutigen Resultat bei einer einzigen Gegenstimme dem Konzept zur Sanierung der Invaliden-Versicherung zugestimmt hat, verwässerte dies der Nationalrat in einer Art und Weise, der dieses marode Sozialwerk, mit 15 Mia. Schulden zu Gunsten der AHV, kaum in der vorgesehenen Frist sanieren lässt. Das Versprechen die Sanierung voranzutreiben, das seinerzeit bei der Abstimmung zur befristeten Erhöhung der Mehrwertsteuer abgegeben wurde, ist leider bei der CVP/EVP und der GLP vergessen gegangen. Man argumentiert, dass weitere Massnahmen heute nicht mehr notwendig seien, zumal man ja in der laufenden Rechnung ein Überschuss von rund 600 Mio. haben werde und die Schuldentilgung sich lediglich um zwei oder drei Jahre verspaten wird. Anstatt 2025, wie vorgesehen, werde es halt 2029 werden. Das sei nicht so tragisch! Von den einst 325 Mio. Sparmassnahmen wie vom Bundesrat vorgeschlagen, wurden beim Ständerat

noch 250 Mio. und diese haben sich durch den Entscheid des Nationalrates noch auf 40 Mio. reduziert. Dabei sind durch das Splitting wichtige und verantwortbare Sanierungsmassnahmen wie ein stufenloses Rentensystem mit Einsparungen von rund 150 Mio. oder eine neue Regelung für Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzrenten für Kinder im Umfange von weiteren 120 Mio. der Blindheit und der Sozialromantik zum Opfer gefallen. Die ständerätliche Kommission ist an ihrer ersten Sitzung dieses Jahres leider der unrühmlichen Weichenstellung der Aufteilung der Vorlage des Nationalrates gefolgt. Unter der Präambel der Familienfreundlichkeit wird im Ständerat wohl eine satte Mehrheit aus CVP und SP zu erwarten sein. Interessanterweise konnten weder der zuständige Bundesrat noch dessen Sekundanten aus dem Bundesamt für Sozialversicherung effektive Zahlen liefern, die einen derartigen Kurswechsel begründet hätten. Lediglich eine Grafik mit einer etwas ausgedehnten Rückzahlungslinie begründeten deren Entscheid zum Einverständnis. Wahrhaftig ein äusserst mageres Fundament für einen derartigen Schritt bei einer Sozialversicherung die eigentlich pleite ist und noch 15 Mia. Schulden zu tilgen hat.

Die AHV vor der grössten Herausforderung

Just zum Zeitpunkt der Kommissionsberatung über die IV-Sanierung prellt zum Leidwesen von Herrn Bundesrat Berset, sein Parteikollege und Direktor der Eidg. Finanzverwaltung, Serge Gaillard, in der Zentralschweiz am Sonntag an die Öffentlichkeit, dass ab dem Jahr 2018 ein zusätzliches Prozent Mehrwertsteuer für die

AHV notwendig werden wird. Das ist nicht verwunderlich, gehen doch ab dann die geburtenstarken Jahrgänge 1953+ in die ordentliche Pension. Die Rentnerzahl wird ab dann rasant ansteigen. Alles nichts neues, sind diese Menschen doch schon lange geboren! Die Milliarden an Mehrausgaben für die AHV werden stark ansteigen. Rentenerhöhungen mit über 3 Mia. Kostenfolge wie es der Gewerkschaftsbund möchte oder die Aufhebung der «Heiratsstrafe» durch die CVP mit weiteren 1,5 bis 2 Mia. sind dabei noch gar nicht eingerechnet. Es liegt auf der Hand: Die Mittel reichen nicht aus und zusätzliche Abgaben und Steuern wären unausweichlich. Die «rote Kapelle» im zuständigen Berner Departement ist zudem eingerichtet, die entsprechenden Vorstösse sind vorbereitet und die Mehrheiten von SP/CVP und EVP/Grüne sowie die Grünliberalen werden unter der Bundeshauskuppel geschmiedet. Der Sozialstaat wird weiter anwachsen, die Lasten für die zukünftigen Generationen exorbitant und die Bürgerinnen und Bürger sowie die Wirtschaft wird weiter zur Kasse gebeten. Die Lohnabzüge werden erhöht und die Wirtschaft geschwächt. Leistungsausbau vorwärts Marsch! Jetzt oder nie.

Alex Kuprecht, Ständerat SVP



Besuchen Sie unsere moderne Küchen- und Innenausbau-Ausstellung.

Montag-Freitag: 08.00-11.30, 13.30-17.30 Uhr / Samstag: 08.00-11.30 Uhr



**Dominik Meier
Innenausbau AG**

Grünhaldenstrasse 1
8862 Schübelbach

Telefon 055 450 51 71

Telefax 055 450 51 79



Piatti
Fachhändler

www.dominik-meier.ch



Multimotor Siebnen

Ihr Partner für VW Personenwagen und VW Nutzfahrzeuge

MÖWA
PLANUNG GmbH

- Ing.-Büro für Haustechnik
- Energiekonzepte
- Heizung
- Lüftung
- Sanitär

Grepperstrasse 45A
CH-6403 Küssnacht
www.moewa.ch

Tel. +41 41 854 77 00
Fax +41 41 850 77 01
awa@moewa.ch



Stadtmulden

OWIPEX GmbH Unterallberg 5 8836 Bennau SZ Telefon 055 422 15 15 info@owipex.ch



Maisgold
Spezial-Bier

Bier, Wein, Mineralwasser
Obst- und Fruchtsäfte

Ihr Getränkeliherant:

Brauerei Rosengarten
Spitalstrasse 14
8840 Einsiedeln

Tel. 055 418 86 86
bestellung@maisgold.ch

Mit LIFT zur Lehrstelle

Eine gute Anschlusslösung oder Lehrstelle ist auch für Jugendliche mit erschwelter Ausgangslage möglich. Das Jugendprojekt LIFT unterstützt präventiv Jugendliche vom 7. bis 9. Schuljahr. Es ist ein schulergänzendes Element, welches für alle Schulstrukturen geeignet ist und Jugendlichen einen frühen Bezug zur Arbeitswelt ermöglicht.

Sie räumen Regale ein, übernehmen kleinere Reinigungsarbeiten, helfen im Verkauf oder packen Produkte aus. An Wochenarbeitsplätzen verrichten Jugendliche leichte Arbeiten, sammeln dabei Erfahrungen und lernen vor allem auch die Regeln der Arbeitswelt kennen. Die wöchentlichen Kurzeinsätze neben dem regulären Schulalltag ab Mitte der 7. Klasse sind ein Schlüsselerlebnis für Jugendliche, die in der Schule daran sind, den Anschluss zu verpassen oder ungünstige Voraussetzungen haben, um einen Platz in der Arbeitswelt zu finden. Plötzlich sehen Jugendliche wieder eine Perspektive, erlangen Motivation und finden sich im Selbstwertgefühl gestärkt wieder.

Die Kernelemente des Jugendprojektes LIFT sind der Fokus auf die Risikogruppe, die wöchentlichen Einsätze in der schulfreien Zeit von 2 bis 4 Stunden ab dem 7. Schuljahr in lokalen Betrieben (Wochenarbeitsplätze) und die regelmässige Begleitung in Modulkursen, welche durch eine Fachperson erteilt werden. Diese ermöglichen die Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz sowie die Aufarbeitung der Erfahrungen in der Arbeitswelt.

LIFT ist keine weitere Reform, sondern ein schulergänzendes Element, das für alle Schulstrukturen geeignet ist. LIFT ersetzt den Berufswahlunterricht nicht, sondern ergänzt diesen und sorgt für spürbare Entlastung der Lehrpersonen, wenn es um die Hinführung zur Arbeitswelt und die Unterstützung bei der Lehrstellensuche geht. Die Elemente des Projektes sind vorgegeben und erprobt, aber jede Schule organisiert LIFT nach ihren Möglichkeiten.

Das Kompetenzzentrum LIFT in Bern bietet eine breite Palette von Informationen an: Auf dem Internet unter www.lift.nsw-rse.ch mit diversen



Das LIFT-Projekt schafft für die Jugendlichen einen Bezug zur Arbeitswelt.

schriftlichen Informationsmaterialien, mit Referaten und unverbindlichen Informationsgesprächen vor Ort, welche von allen Schulen angefordert werden können. LIFT-Projektmitarbeitende unterstützen und begleiten zudem interessierte Schulen bei der Realisierung des Projektes kostenlos.

Zielsetzungen

- Frühzeitige Förderung/Forderung Jugendlicher zum Berufseinstieg
- Intensivierung der Zusammenarbeit Schule / Arbeitswelt
- Förderung nachhaltiger Strukturen in diesem Bereich

Fokus des Projekts

- Risikogruppen frühzeitig erfassen (ab 7. Schuljahr)
- Wochenarbeitsplätze in KMU der Region (Kontinuität)
- Professionelle Vorbereitung und Begleitung, Gruppencoaching
- Enge Zusammenarbeit Schule / lokales Gewerbe

Zielgruppe

Jugendliche ab dem 7. Schuljahr mit erschwelter Ausgangslage im Hinblick auf den Berufseinstieg (ungenügende Schulleistungen, Motivationsproble-

Fortsetzung Seite 12

me, ungenügende Unterstützung aus dem Umfeld)

Projektansatz

Jugendliche sind von der 7. bis 9. Klasse wöchentlich 2 bis 4 Stunden in einem Gewerbebetrieb der Region tätig (Wochenarbeitsplätze/WAP). Leichte Arbeiten, erstes Kennenlernen der Arbeitswelt, Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz. Gute Vorbereitung und Begleitung der Jugendlichen durch Fachperson in Modulkursen (Gruppen-Coaching).

Erfahrungen

LIFT wurde von 2006 bis 2009 an vier grösseren Schulen in den Kantonen Bern (Bern und Wabern) und Zürich (Glatbrugg und Brüttsellen) unter wissenschaftlicher Begleitung als Pilotprojekt durchgeführt. Die Erfahrungen mit dem praxisorientierten Ansatz sind durchwegs positiv. LIFT wird schweizweit an einer laufend zunehmenden Anzahl von Standorten umgesetzt (bereits über 60 Schulen).

«LIFT – Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit.»

Perspektiven

Das Kompetenzzentrum LIFT des NSW/RSE in Bern fördert den Aufbau von weiteren lokalen LIFT-Einheiten in der ganzen Schweiz und begleitet die Einführung auf lokaler Ebene. Eine aktuelle Liste der teilnehmenden Schulen finden Sie auf www.nsw-rse.ch

Angebote

Dokumentation, Beratung, Know-how-Sharing, Begleitung Aufbau lo-

kaler LIFT-Einheiten, Leitfaden zur Umsetzung, Kursleiterhandbuch zu den Modulkursen, Arbeitsinstrumente, regionale Treffen usw.

Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Wochenarbeitsplatz

Was ist ein Wochenarbeitsplatz (WAP)?

LIFT-Jugendliche im 7. bis 9. Schuljahr verrichten in der unterrichtsfreien Zeit in einem Betrieb im Einzugsgebiet der Schule während 2 bis 4 Stunden pro Woche einfache Arbeiten. Sie arbeiten regelmässig und mindesten 3 Monate im gleichen Betrieb und werden durch LIFT-Mitarbeitende der Schule begleitet. Für ihre Tätigkeit erhalten sie ein Entgelt von Fr. 5.– bis 8.– pro Stunde.

Welche Verpflichtungen kommen auf einen WAP-Betrieb zu?

Zwischen dem WAP und der Schule wird eine Zusammenarbeits-Vereinbarung abgeschlossen, die eine mindestens 3-monatige Tätigkeit einer Schülerin/eines Schülers im Betrieb vorsieht. Diese Vereinbarung läuft um jeweils 3 Monate weiter, kann vom WAP-Betrieb aber jederzeit aufgelöst werden. Der WAP-Betrieb stellt sicher, dass die LIFT-Jugendlichen durch eine vom Betrieb definierte Person an den Einsatztagen betreut ist.

Welches sind die Leistungen eines LIFT-Jugendlichen?

Die LIFT-Jugendlichen nehmen zwar freiwillig am Projekt teil, haben diese längerfristige Teilnahme aber zusammen mit ihren Eltern und der Schule schriftlich festgehalten und sich dabei verpflichtet, die Arbeitseinsätze zuverlässig zu leisten. Die WAP-Tätigkeit findet in der schulfreien Zeit statt. Zusätzlich dazu besuchen die Jugendlichen einen begleitenden und unterstützenden LIFT-Modulkurs an der Sekundarschule Amriswil.

Was bringt es einem Betrieb einen WAP anzubieten?

Den vorbereiteten Jugendlichen können einfache repetitive Tätigkeiten übergeben werden. LIFT-Jugendliche arbeiten also produktiv und können dadurch entlastend wirken. Ein WAP ist deshalb nicht mit einer Schnupperlehre gleichzusetzen. Der Betrieb wird für sein Engagement als LIFT-Betrieb ausgewiesen und von der Schule in angemessener Form (Homepage usw.) erwähnt.

Welche Arbeiten können an einem WAP verrichtet werden?

Grundsätzlich sind dies einfache, praktische und leichte sich wiederholende Arbeiten wie z.B. einräumen, ordnen, auspacken, aufräumen, archivieren, reinigen usw. Die Tätigkeiten müssen nicht im Zusammenhang mit einer zukünftigen Berufsausbildung stehen. Mit der Zeit können den Jugendlichen auch anspruchsvollere Arbeiten zugeteilt werden, diese müssen aber dem Jugendarbeitsschutz entsprechen.

Warum erhalten die LIFT-Jugendlichen einen Lohn?

Die Arbeitsbedingungen entsprechen der realen Arbeitsmarktsituation und zuverlässige produktive Arbeitsleis-

tung soll deshalb dem Alter gemäss entschädigt werden (Fr. 5.– bis Fr. 8.–/Std.). Der bewusst tief gehaltene «Lohn» verhindert, dass die Taschengeldaufbesserung zu einem Hauptmotiv wird. Es hat sich aber gezeigt, dass auch ein kleiner Lohn motivationssteigernd und willkommen ist. Die Möglichkeit, bei guten Leistungen mehr Lohn zu erhalten, ist zudem eine weitere wichtige Erfahrung im Hinblick auf die Arbeitswelt.

Wie werden die Jugendlichen einem WAP zugeteilt?

Bevor ein Einsatz an einem WAP erfolgt, werden alle LIFT-Jugendlichen im Modulkurs in der Schule darauf eingehend vorbereitet. Teil dieser Vorbereitung ist auch die Zuteilung der WAP. Die Verantwortung liegt bei der Modulkursleitung der Schule. Sie entscheidet auch im Verlaufe des LIFT-Projekts über Umteilungen, sofern diese sinnvoll oder erwünscht sind.

Wie werden die Einsatzzeiten an einem WAP festgelegt?

Die Einsatztage und -zeiten werden im Voraus zwischen dem zugeteilten Jugendlichen und dem WAP-Betrieb abgemacht. Diese entsprechen den Bedürfnissen und Möglichkeiten beider Partner. Die Einsätze sind in der schulfreien Zeit, häufig an freien Mittwochnachmittagen oder an Samstagen.

Was geschieht, wenn es Schwierigkeiten am WAP geben sollte?

Die Schule hat eine Kontaktperson für den WAP-Betrieb bestimmt und kann sofort informiert werden. Nach der Abklärung erhält der Betrieb raschmöglichst eine Rückmeldung und eine Mitteilung über getroffene Massnahmen.



Der Wochenplatz hat mein Leben verändert.

Was ist mit den Versicherungen und den rechtlichen Bestimmungen?

Gemäss dem Jugendarbeitsschutzgesetz können bereits Jugendliche im Rahmen der Berufsvorbereitung im Umfang der WAP-Einsatzdauer leichte praktische Tätigkeiten ausüben. Im Falle eines Betriebshaftpflichtschadens oder Betriebsunfalles kommen die jeweiligen Versicherungen der Eltern zum Zug. Falls dies nicht der Fall sein sollte, kann die Schule eine Versicherung dafür abschliessen.

Weitere Infos / Kontakt

Kompetenzzentrum:
NSW/RSE
Schläflistrasse 6
3013 Bern
www.nsw-rse.ch
lift@nsw-rse.ch
Telefon 031 318 55 70

Projektleitung:
Werner Dick / Mario von Cranach

Koordination Deutschschweiz:
Gabriela Walser
walser.lift@nsw-rse.ch
Telefon 076 562 99 38

KMU-Frauen auf dem Glatteis

Das Eisstockschiessen ist eine der ältesten Wintersportarten und heute eine Volkssportart. Heute tummeln sich Jung und Alt auf den glatten Flächen zum «Mensch ärgere dich nicht» auf dem Eis. Denn wem macht es keinen Spass, den Gegner kurz vor dem Spiel-Gewinn noch rauszuwerfen? Der eigentliche Wert liegt beim Eisstockschiessen jedoch in der Zusammenkunft, im Reden, im Reden übers Reden und in der Geselligkeit. Dies genossen die KMU FRAUEN SCHWYZ an ihrem Winterevent.

Der Winterevent der KMU FRAUEN SCHWYZ war für einmal dem Sport und der Geselligkeit gewidmet. Rund dreissig KMU-Frauen liessen sich bei eisiger Kälte auf das Glatteis des Eisparkes in Einsiedeln locken. Hier wurde die gutgelaunte Schar in die Geheimnisse des Eisstockschiessens eingeführt. Speedy Stefan Kälin und seine Crew liessen den sportlichen Abend zu einem geselligen Anlass

werden. Bei einer Spielpause wurden alle mit einem wärmenden Glühwein überrascht. Auch wenn keine Meister auszumachen waren, gab es eine Siegermannschaft. Im warmen Eisparkrestaurant wurde von der Eisparkrestaurant eine köstliche Fondue serviert. Der gesellige, stimmungsvolle Abend fand zu später Stunde mit fröhlichen, lachenden KMU-Frauen seinen Abschluss.



Die «Siegermannschaft».



Instruktion durch Stefan Kälin.

«Winterevent der KMU FRAUEN SCHWYZ.»



Die KMU-Frauen auf dem Glatteis.



Gut gelaunte KMU-Frauen am Schluss des Winterevents.

VORSCHAU



Jubiläums-GV
«10 Jahre KMU FRAUEN SCHWYZ»

Der Vorstand lädt herzlich zur 10. Generalversammlung der KMU FRAUEN SCHWYZ ein.

Schön jubiliere...
im Hotel Panorama Resort & Spa,
Feusisberg
Freitag, 15. März 2013, 19 h

kmu-frauen.ch

Kontakt mit der Basis

Einmal mehr ging der Gewerbeverein Schwyz unkonventionelle Wege bei der Berufsinformation. Lehrmeister, Lernende und ein Berufsschullehrer zeigten den Schülerinnen und Schülern der 2. Oberstufe in Schwyz die Vorzüge einer Lehre auf.

Christoph Zumbühl, Präsident des Gewerbevereins Schwyz, stellte einleitend Aufgabe und Bedeutung des Gewerbevereins Schwyz vor. Ein Hauptaugenmerk gelte der Nachwuchsförderung. Da es immer schwieriger sei, geeignete Lernende für die Gewerbebetriebe zu finden, und allzu oft der scheinbar erfolgversprechendere Weg über die gymnasiale Matura

lichkeit der Berufsmatura (berufsbeigleitend oder als Vollstudium nach der Lehre) sei eine ausgezeichnete Alternative für sehr gut begabte Oberstufenschülerinnen und -schüler, die sich nicht sicher seien, welchen Weg sie einschlagen wollten.

Stefan Weber, Geschäftsführer Paul Weber AG, sprach über den wichtigen Schritt der Berufswahlentscheidung.

«Eine Lehre zu machen zahlt sich aus.»

gewählt werde, müsse das Gewerbe diesem Trend mit überzeugenden Argumenten entgegentreten. Deshalb orientiere der Gewerbeverein jedes Jahr die Schülerinnen und Schüler an den Oberstufenschulen über die Vorzüge einer Lehre. Gerade die Mög-

lichkeit der Berufsmatura (berufsbeigleitend oder als Vollstudium nach der Lehre) sei eine ausgezeichnete Alternative für sehr gut begabte Oberstufenschülerinnen und -schüler, die sich nicht sicher seien, welchen Weg sie einschlagen wollten. Stefan Weber, Geschäftsführer Paul Weber AG, sprach über den wichtigen Schritt der Berufswahlentscheidung. Es sei entscheidend, mit Freude und Begeisterung diese spannende Lebensphase in Angriff zu nehmen. Berufsschullehrer Rolf Züger, Metallbaufachlehrer am gewerblichen Berufsbildungszentrum Pfäffikon, stellte den Beruf Metallbauer vor. Lukas

Nauer, Metallbauer-Lernender im 3. Lehrjahr, gab praktische Einblicke in seinen Berufsalltag. «Wenn du ein selbständiger Macher bist und eine konstruktive Zukunft willst, dann ist der Beruf Metallbauer genau richtig für dich», warf Nauer in die Runde. Der Beruf biete verschiedene Fachrichtungen. Man könne mit seinen eigenen Händen etwas erschaffen, sei es draussen oder drinnen. Metallbau sei Teamarbeit! Es komme auf jeden an, damit es gut werde. Bauen mit Metall fasziniere. Zum Schluss präsentierte er den Schülerinnen und Schülern voller Stolz seine Projektarbeit «Minigolf».

Anschließend stellte Silvia Zumbühl, Geschäftsführerin der Bolfig AG, ihr Baugeschäft mit 140 Mitarbeitern und 10 Lernenden vor. Ramon Betschart, Maurer-Lernender im 3. Lehrjahr, machte den Schülerinnen und Schülern den Beruf des Maurers schmackhaft. Maurer würden die Welt von morgen erschaffen. Die Arbeit sei daher verantwortungsvoll und verlange nicht nur körperliche Kraft und handwerkliche Geschicklichkeit, sondern auch, dass man bei den Arbeitsabläufen konzentriert sei und mitdenke. Und am Ende des Tages sähe man, was du gemacht hast.



Silvia Zumbühl stellte den Beruf Maurer vor.



Lukas Nauer gab Einblicke in seinen Berufsalltag.

Was spricht für die Lehre?

Die Lehre bildet für eine konkrete Berufstätigkeit aus. Die praktische Tätigkeit im Betrieb wird ergänzt durch einen Ausbildungsteil in der Berufsschule.

Die Berufslehre zeichnet sich vor allem durch folgende Vorteile aus:

- Jugendliche erhalten eine systematische Ausbildung im Wechsel zwischen Betrieb und Schule.
- Die praktische Tätigkeit in einem Betrieb wirkt motivierend.
- Der direkte Kontakt mit der Berufswelt fördert die Leistungsbereitschaft.
- Junge Menschen können schon früh Selbstverantwortung übernehmen.
- Teamfähigkeit und Sozialkompetenz werden gestärkt.
- Es stehen viele Möglichkeiten zur späteren Weiterbildung offen.
- Das erste Geld zu verdienen, ist ein schöner Nebeneffekt.

Jugendliche, die sich auf eine höhere Ausbildung nach dem Lehrabschluss vorbereiten wollen, haben die Möglichkeit, die Berufsmatura zu erwerben. Mit der Berufsmatura steht der Zugang an die Fachhochschulen offen. Mit kurzen Zusatzausbildungen ist es auch möglich, direkt an den Universitäten zu studieren.

Silvan
Betschart



Interview

PROfil

- kann gut kommunizieren in jeder Form
- hat Interesse an elektrischen Problemen und physikalischen Vorgängen
- kann Zahlenwerte/Zeitaufwände gut schätzen
- hat Freude am technischen Zeichnen am Computer
- besitzt logisches Denken
- arbeitet sauber und präzise
- hat ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen
- braucht technisches Verständnis
- ist verantwortungsbewusst und zielorientiert
- besitzt Teamgeist und ist kontaktfreudig
- hat normale Farbsichtigkeit



Was ist die grösste Herausforderung in Ihrem Beruf?

Die grösste Herausforderung ist, möglichst wenige Fehler zu machen. Falls ein Fehler unerkannt bleibt kann es grosse Schäden verursachen.

Worüber sollte man sich im Klaren sein, wenn man diesen Beruf erlernen will?

Elektroplaner ist ein theoretischer Beruf, man muss viel im Kopf erarbeiten.

Was planen Sie nach Abschluss der Lehre?

Zuerst gehe ich ins Militär und später möchte ich mich in meinem Beruf weiterbilden.

Name: Silvan Betschart
Lehrberuf: Elektroplaner
Lehrjahr: 3. Lehrjahr
Alter: 19
Wohnort: Ried-Muotathal
Lehrbetrieb: Bähler AG, Küssnacht am Rigi

Warum erlernen Sie den Beruf Elektroplaner?

Mir persönlich gefällt es, mit dem Computer zu arbeiten und mit Personen in Kontakt zu treten.

Was macht Ihnen an Ihrem Job am meisten Spass?

Es gefällt mir, am Schluss bei einem fertigen Gebäude zu sehen, was ich selber alles gemacht habe und sagen zu können: «Bei diesem Haus habe ich das Elektrische geplant.»

Welche Voraussetzungen sollte man für diesen Beruf mitbringen?

Räumliches Vorstellungsvermögen, gute Leistungen in Geometrie, Mathematik und Physik, gute PC Kenntnisse.

BERUFung

«Starte Deine Karriere als

Elektroplaner»

«Planen, rechnen und stylen = voll ok!»

Hast du dir schon mal überlegt, wer die Beleuchtung in den Klassenzimmern, den Korridoren oder der Turnhalle in deinem Schulhaus geplant hat? Oder wer dafür gesorgt hat, dass bei dir zu Hause Steckdosen, Fernseh-, Radio- und Telefonanschlüsse in ausreichender Anzahl und am richtigen Ort montiert wurden? Richtig, es sind Elektroplaner.

Elektroplaner planen, berechnen und zeichnen Stark- und Schwachstromanlagen für den Wohn-, Gewerbe- und Industriebereich. Ihr Hauptarbeitsplatz ist das Planungsbüro, ihr wichtigstes Arbeitsinstrument der Computer. Sie arbeiten in der Planungsabteilung von Elektroinstallationsfirmen, Elektroingenieurbüros und Elektrizitätswerken. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Energieversorgung oder in der Gebäudetechnik. In der Energieversorgung geht es um die Grobverteilung des Stroms, vom Kraftwerk über Hoch-, Mittel- und Niederspannungsschaltanlagen bis zum Verbraucher. In der Gebäudetechnik steht die Feinverteilung und Nutzung des Stroms innerhalb von Gebäuden im Vordergrund. So befassen sich Elektroplanerinnen mit ganz unterschiedlichen elektrischen Anlagen, z.B. mit Wärme- und Kraftanlagen, Steuer- und Regelanlagen, Einrichtungen der Telekommunikation, Erschliessungsnetzen für ganze Ortsteile oder mit öffentlichen Beleuchtungsanlagen. Bei der Planung elektrischer Anlagen stützen sich Elektroplaner auf die Grundrisse der Architekten, bestimmen die Erschliessungswege, berechnen den Strombedarf, die erforderlichen Leitungen und Sicherungselemente. Sobald ein Konzept ausgereift ist, erstellen sie die Detailpläne mit einem Computerprogramm (CAD). In den massstabgetreuen Installationsplänen, Schaltschrank- und Verdrahtungsschemas tragen sie alle Leitungen, Leitungsarten, Anschlüsse und Anlagen exakt ein. Diese Pläne dienen den Elektroinstallateuren dann für die Ausführung auf der Baustelle.

Einfache Anlagen projizieren Elektroplanerinnen selbstständig. Bei komplizierteren Anlagen arbeiten sie eng mit Ingenieurinnen zusammen. Im Arbeitsalltag stehen sie auch in Kontakt zu weiteren Beteiligten, seien es Bauherren, öffentliche Ämter, ausführende oder liefernde Firmen sowie anderen Berufsleuten. Der berufliche Alltag von Elektroplanern ist geprägt durch das genaue Einhalten geltender Normen und Sicherheitsvorschriften sowie Kosten- und Terminvorgaben. Ihr Hauptarbeitsplatz ist zwar das Planungsbüro, wo sie neben planerischen und zeichnerischen auch administrative Arbeiten erledigen. Sie sind aber auch auf dem Bau anzutreffen, wo sie Abklärungen für die Planung vornehmen oder die Ausführung der Installation überwachen.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird nur die männliche Berufsbezeichnung verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich mit eingeschlossen.

IM FOKUS

ELEKTROPLANER

Berufsbildung – eine Woche im Fokus

Mit der erstmaligen zentralen Durchführung der SwissSkills wird der mediale Fokus vom 17. bis 21. September 2014 auf Bern gerichtet sein. Ein attraktives Rahmenprogramm stellt sicher, dass die SwissSkills Bern 2014 der Treffpunkt für Vertreter der ODA's, Politik, Wirtschaft und Berufsbildung werden.

Die ersten gemeinsamen Schweizer Berufsmeisterschaften werden auf dem Bundesplatz eröffnet. Begleitet von einem attraktiven Rahmenprogramm werden die Teilnehmenden in einem würdigen Rahmen vorgestellt. Anschliessend wird das SwissSkills-

Feuer entzündet, welches während der gesamten Veranstaltung an wichtigen Standorten brennen wird. Erwartet werden 600 Teilnehmende aus 60 Berufsverbänden, 200 Experten und rund 200'000 Besuchende aus der gesamten Schweiz. Die gesamte

Ausstellungsfläche wird 60'000 m² betragen.

Nebst dem Besuch der Leistungsshow werden den Besuchenden auch weitere Informationen geboten. So soll nicht nur über den Wettbewerbsverlauf informiert werden. Ein wichtiges Standbein sind die Informationszonen, welche den Verbänden die Möglichkeit geben, über die Berufsbilder und sich zu informieren. Die Teilnehmenden, Sponsoren und Besuchenden werden optimale Bedingungen vorfinden. Modernste Messehallen und ein grosses Freigelände garantieren eine grosszügige Gestaltung des Wettkampfgeländes.

Die Veranstaltung wird medienwirksam in die Stadt getragen. Auf dem Weg vom Bahnhof bis zum Bärenpark repräsentieren Skulpturen jeden teilnehmenden Beruf. Die optimale Plattform, das duale Bildungssystem einer breiten Masse vorzustellen. Natürlich finden sich hier auch die Namen der Teilnehmenden wieder und als Erinnerung werden die Namen der Siegenden auf der Skulptur verewigt. Der Bahnhof Bern, der Ort mit der grössten Passantenfrequenz, wird in das Kommunikationskonzept eingebunden. Alle Besuchenden, darunter auch viele wichtige Schlüsselpersonen aus Politik und Wirtschaft, werden ähnlich dem olympischen Feuer, vorbeigehen und auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Kein Wettbewerb ohne gebührenden Abschluss. In der schweizweit bekannten Postfinance Arena werden die Teilnehmenden, begleitet von einer Show auf Eis, geehrt. Ein symbolträchtiger Pokal soll an den Tag erinnern.

«Flamme der Leidenschaft und Inspiration.»



Bisher sind 75 Berufe für die SWISS SKILLS 2014 in Bern gemeldet.



Angemeldete Berufe

Abdichter	Isolierspengler/in
Automatiker/in	Kaminfeger
Bäcker-Konditor-Confiseur: Fachrichtung Bäckerei	Kauffrau/Kaufmann EFZ
Bäcker-Konditor-Confiseur: Fachrichtung Confiserie	Konstrukteur/in
Bekleidungsgestalter/in Damen	Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ
Bekleidungsgestalter/in Fachrichtung Damen	Kosmetiker/in EFZ
Bekleidungsgestalter/in Herren	Küfer/in EFZ
Boden-Parkettleger/in	Landschaftsgärtner
Bootbauer/in	Landtechnikberufe (LM, BM, MG)
Bootfachwart/in	Landwirt/in
Coiffeuse / Coiffeur	Lüftungsanlagebauer
Dachdecker	Maler/in
Detailhandel	Maurer EFZ
Detailhandel, Verkauf Lebensmittel	Metallbauer
Detailhandelsfachfrau/-fachmann EFZ	Möbelschreiner/Massivholzschreiner/in
Detailhandelsfachleute Branche Fleischwirtschaft	Motorradmechaniker/in EFZ
Elektroinstallateur/in	Netzwerktechnik
Elektroniker/in	Obstfachmann/-frau
Fachmänner / Fachfrauen Gesundheit	Ofenbauer/in EFZ
Fahrradmechaniker/in EFZ	Plattenleger/in EFZ
Fassadenbauer	Polymechniker/in, Disziplin - Automation
Fleischfachleute	Polymechniker/in, Disziplin - CNC Drehen
Florist/in (Jungflor)	Polymechniker/in, Disziplin - CNC Fräsen
Gebäudetechnikplaner Fachrichtung Heizung	Sanitärinstallateur
Gebäudetechnikplaner Fachrichtung Lüftung	Sonnenschutzsystem
Gebäudetechnikplaner Fachrichtung Sanitär	Spengler
Geflügelfachmann/-frau	Steinbildhauer/in
Gemüsegärtner/in	Steinmetz
Gerüstbauer	Strassenbauer/in
Gipser/in	Veranstaltungsfachfrau / -fachmann EFZ
Glaser/in	Vergolde-Einrahmer EFZ
Heizungsinstallateur	Webdesign
Holzbildhauer/in EFZ	Weintechnologe/in
Holzhandwerker/in EFZ FR Drechslerei	Winzer/in
Holzhandwerker/in EFZ FR Weissküferei	Wohntextilgestalter/in
Hufschmied	Zimmermann
ICT Softwarelösungen	Zimmermann EFZ / Holzbearbeiter EBA
Innendekorateur/in	

ARTHUR WEBER



Partner für Bau und Handwerk arthurweber.ch

Erdgas tanken?
Wir informieren Sie darüber.

Mitten im Leben

EW Höfe AG
Schwerzstrasse 37
8807 Freienbach

Tel. 055 415 31 11
erdgas@ewh.ch
www.ewh.ch



ELEKTRO-PLANUNG
Seewen Altdorf Wilen R. METTLER AG

Beachten Sie unsere Homepage!!

www.elpl-mettler.ch

Bürostühle
Büromöbel
Konferenzmöbel
Beleuchtung



SCHWARZ WOHNEN
design & ambiente

Schwarz Wohnen AG | Luzernerstrasse 1 | 6403 Küssnacht a/R | Tel. 041 854 10 70 | www.schwarzwohnen.ch

ANNEN SCHIBIG
Wo Blech Gold wert ist

SPENGLERARBEITEN
LÜFTUNGSANLAGEN
BLECHBEARBEITUNG

ANNEN & SCHIBIG AG | DAMMSTR.8 | 6438 IBACH | 6060 SARNEN
TEL. 041 811 22 84 | FAX 041 811 62 80 | ANNEN-SCHIBIG.CH

1960 2013

CONVISA®

Unternehmensberatung · Steuerberatung · Rechtsberatung
Personalvorsorgeberatung · Wirtschaftsprüfung · Rechnungswesen

6430 Schwyz
Herrengasse 14
041 819 60 60

6460 Altdorf
Schiesshüttenweg 6
041 872 00 30

8808 Pfäffikon
Eichenstrasse 2
055 415 40 60

www.convisa.ch

Mitglied der Treuhandkammer

Zurückgeblättert...

Schwyz
Gewerbe-Blatt
Offizielles Organ des Kant.-Schwyz. Gewerbeverbandes

60 Jahre Gewerbeverein Schwyz

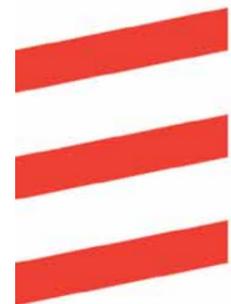
Die Generalversammlung fand am 30. Juni 1942 im Hotel Bären statt und war von nur ca. 40 Mitgliedern, also recht schlecht besucht. Wo fehlt's da? Geht es wohl einem Grossteil des gewerblichen Mittelstandes noch zu gut? Mangelt's an der Einsicht der absoluten Notwendigkeit des Zusammenschlusses? Oder hat sich der Vorstand mangelnde Tätigkeit vorzuwerfen? Er ist zwar von bestem Willen beseelt und Protokoll, Tätigkeitsbericht und Rechnung haben dargetan, dass seit der letzten Generalversammlung vom 18. September 1940 allherhand geleistet wurde.

Um die vorgesehene Arbeit auch finanziell zu ermöglichen, wurde der Jahresbeitrag um Fr. 2.- auf Fr. 10.- erhöht. In diesem Beitrage inbegriffen sind die Beiträge an den kantonalen und den schweiz. Verband. Der Antrag des Vorstandes die «60 Jahre Gewerbeverein Schwyz» durch einen würdigen Festakt zu begehen, fand lebhaftige Zustimmung. Dass an Herrn alt Konditormeister Friedrich Reber, die in unserm Verein seltene Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde, war die wohlverdiente Würdigung seiner uneigennütigen und auch jetzt noch regen Tätigkeit für Gewerbe und Lehrlingsausbildung.

Über die erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl wurde Mitteilung gemacht. In diesem Jahre wird der Gewerbeverein Schwyz endlich die 100 überschreiten. Der Vorstand wurde gesamthaft bestätigt und ihm vor allem aber dem eifrigen Präsidenten, Walter Schönbachler, Buchbindermeister, seine Tätigkeit verdankt. Die Wünsche und Anregungen aus den Mitgliederkreisen geben dem Vorstände für's kommende Vereinsjahr zusätzliche Aufgaben. Der Gemeinderat hat Herr Alois Reichmuth an unsere Versammlung delegiert, wodurch hier der Kontakt hergestellt ist zu beiderseitigem Nutzen.

Trotz der reichhaltigen Traktandenliste blieb reichlich Zeit einen Kurzvortrag unseres Gastes, Herrn Gewerbesekretär Dominik Kennel, anzuhören. In eigen packender Weise beleuchtete er das Verhältnis von «Jungmeister und gewerbliche Organisation», zeigend, wie wir unserem Nachwuchs Interesse an den gewerblichen Belangen beibringen können und mit Erfahrung der Ältern und der Freude der Jungen die Tätigkeit der Berufs- und Gewerbeverbände befruchten.

... anno 3. Juli 1942



90 JAHRE

ISENSCHMID

Heizung | Metallbau | Apparatebau

www.isenschmid.ch | 6403 Küssnacht am Rigi

www.Garage-Reichlin.ch

Wenns ums Auto geht.

UNSERE MARKEN:



REPARATUREN
ALLER MARKEN

Garage-Reichlin AG
Grepperstr. 86-92
6403 Küssnacht am Rigi

T 041 854 77 88
www.garage-reichlin.ch
info@garage-reichlin.ch



CH-6414 Oberarth

Tel. 041 855 40 13

Fax 041 855 19 63

www.foehn-transport.ch

info@foehn-transport.ch

- Lagern
- Kommissionieren
- Spedieren

Paul Weber AG Seewen-Schwyz

Bahnhofstrasse 122
6423 SEEWEN

Tel. 041 811 33 22
Fax 041 811 84 54

Metall- und Stahlbauarbeiten



STEINAUER AG

Recycling & Umweltservice

Unteraltberg 5 | Tel. 055 412 12 12 | www.steinauer.ch
8836 Bennau | Fax 055 412 66 65 | info@steinauer.ch

- Entsorgung
- Recycling
- Muldenservice
- Containerservice
- Kanalunterhalt
- Kanalinspektion
- Natursteine / Kies

Immobilien mit
Raum und Sonne



Rickenbachstr. 105
Postfach 154
6431 Schwyz

Tel. 041 819 37 22
www.bovesta.ch

BOVESTA AG

IMMOBILIEN

30 | adlatus
Jahre Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz

Guter Rat nicht teuer
Mehr Erfolg für Ihr Unternehmen

www.adlatus-zs.ch

Berufslehre – reicht schulisches Wissen?

Welche Fähigkeiten und Kompetenzen müssen Jugendliche mitbringen, um eine Lehre in einem bestimmten Beruf erfolgreich bestehen zu können? Die KGV-Kompetenzprofile helfen den jungen Berufswählerinnen und Berufswählern diese Frage zu beantworten. Nun sind diese Kompetenzprofile vollständig erneuert worden.

Von Cyrill Moser, Berufs- und Studienberatung Goldau

Welche Schulkenntnisse müssen Jugendliche für eine bestimmte Berufslehre mitbringen? Allgemeine Angaben wie z.B. «Sie müssten gut sein in Deutsch und Mathematik», sind wenig hilfreich wenn es darum geht, zukünftigen Berufslernenden die genauen Anforderungen ihres Wunschberufes zu vermitteln. Im Auftrag des Kantonalen Gewerbeverbandes Zürich (KGV) wurde deshalb 2005 detailliert erfasst, welche Anforderungen einzelne Berufe an die schulischen Vorkenntnisse der Jugendlichen stellen und welche fächerübergreifenden Kompetenzen gefordert werden. Die so entstandenen Profile konnten über die Website des KGV heruntergeladen werden. Die Kompetenzprofile wurden in den letzten Jahren intensiv genutzt und zwar von Schülerinnen, Schülern und von Lehrpersonen aus der gesamten Deutschschweiz.

frei zugänglich zur Verfügung stehen. Die KGV-Kompetenzprofile sollen in erster Linie Schülerinnen und Schülern im letzten Jahr der Oberstufe und in den Brückenjahren helfen, ihr Lernen auch auf die Anforderungen der Berufslehre auszurichten, die sie absolvieren möchten. Sie sollen ihnen zudem ermöglichen, selbst zu erkennen, ob ihre Schulkenntnisse für eine bestimmte Ausbildung ausreichen oder nicht.

Arbeiten mit den KGV-Kompetenzprofilen

Das auf den Kompetenzprofilen aufbauende Vergleichsprogramm hilft den Jugendlichen ihre Fähigkeiten mit den Anforderungen ihres Wunschberufes zu vergleichen. Die Profile und das Vergleichsprogramm ersetzen keine Checks wie z.B. Multicheck, Basic Check oder Stellwerk. Gilt es, den

den die Schulfächer Deutsch, Englisch, Französisch, Geometrie, Mathematik und Naturwissenschaften sowie wichtige fächerübergreifende Kompetenzen in Form einer Selbsteinschätzung getestet werden (kann ich gut, kann ich ziemlich gut, kann ich teilweise, kann ich nicht). Sobald die Fragen in mindestens einem Fach bearbeitet worden sind, können die Lernenden eine Auswertung vornehmen, die ihnen zeigt, welchen Anteil der geforderten Qualifikationen sie erfüllen. Weiter können sie ihre Leistungen mit den Anforderungen der erfassten Berufe vergleichen, wobei das Programm detailliert aufzeigt, bei welchen Kompetenzen noch Lücken bestehen (z.B. noch zu trainieren Aufgaben M88, M115, M123). Damit kann sich der Schüler, die Schülerin einen Überblick verschaffen, wo die Schwächen und Stärken liegen und wo genau in Bezug auf die gewünschte Lehre noch Lücken bestehen, die im letzten Schuljahr gefüllt werden müssen.

«Die Kompetenzprofile helfen den Jugendlichen ihre Fähigkeiten mit den Anforderungen ihres Wunschberufes zu vergleichen.»

Neue Version der KGV-Kompetenzprofile

Aufgrund sich ändernder Berufsbilder und Anforderungen waren die KGV-Kompetenzprofile in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr aktuell. Deshalb hat sich der KGV entschieden, diese von Grund auf zu überarbeiten und neu zu erfassen. Heute stehen aktuelle Kompetenzprofile für über 60 verschiedene Berufe bereit, welche interessierten Nutzern unter www.kompetenzprofile.ch kostenlos und

aktuellen schulischen Wissensstand eines Schülers zu ermitteln, ist der Stellwerk-Check aussagekräftiger als die Kompetenzprofile. Gilt es jedoch, den Jugendlichen zu helfen, ihr Lernen auf ein bestimmtes berufliches Ziel auszurichten, so sind die KGV-Kompetenzprofile dank ihres hohen Differenzierungsgrades klar überlegen. Die Kompetenzprofile haben somit ihre eigene Bedeutung neben Stellwerk und weiteren Testverfahren. Mit dem Vergleichsprogramm kön-

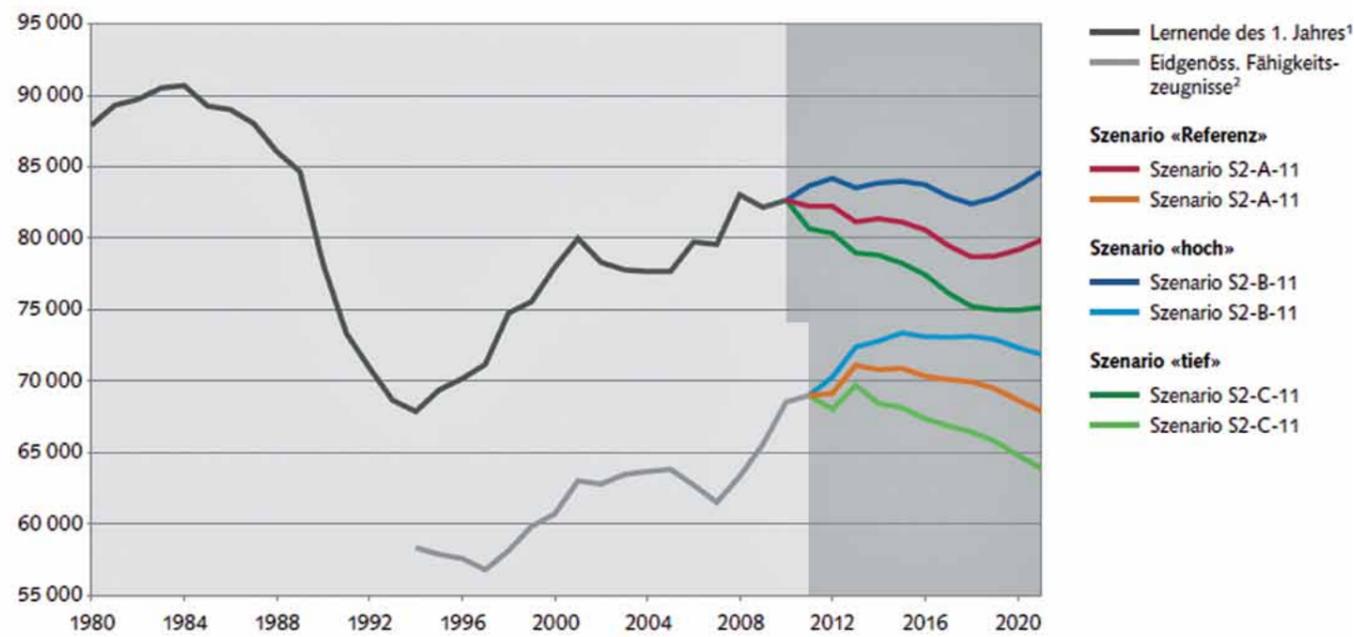
Was kann ich – was will ich?

Welche Fähigkeiten und Kompetenzen müssen Jugendliche mitbringen, um eine Lehre in einem bestimmten Beruf erfolgreich bestehen zu können? Die KGV-Kompetenzprofile helfen Schülerinnen und Schüler dabei, diese Frage zu beantworten. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler in der zweiten und dritten Klasse der Sekundarstufe und in Brückenjahren, an deren Eltern sowie an Lehrerinnen und Lehrer.

Bildungsperspektiven

Wie viele Lernende und Studierende wird das Schweizer Bildungssystem in den nächsten zehn Jahren zählen und wie viele Abschlüsse werden erteilt? Welche Faktoren beeinflussen diese Entwicklungen und wie hängen die Bestände der einzelnen Bildungsstufen zusammen? Welche Auswirkungen sind von der demografischen Dynamik und den verschiedenen strukturellen Tendenzen zu erwarten?

Szenarien 2012–2021 – Sekundarstufe II: berufliche Grundbildung G 9



¹ Mit der Anlehre
² Mit den eidgenössischen Berufsattesten (EBA) und den Anlehrausweisen; vor 1994: Daten nicht verfügbar; 2011: Schätzung
 © Bundesamt für Statistik (BFS)

Das Bundesamt für Statistik hat die Bildungsperspektiven «Szenarien 2012-2021 für das Bildungssystem» publiziert. Diese Broschüre enthält die Szenarien der Schüler, Lernenden und Studierenden sowie die Abschlüsse der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II und der Hochschulen. Laut dieser Studie dürften sich die Zahlen im 1. Lehrjahr der beruflichen Grundbildung (2011 waren es 82'200 Lernende) im Laufe der nächsten Jahre reduzieren (-4,3% auf 78'700 Lernende 2018), um dann wieder anzuwachsen (+1,5% auf 79'800 Lernende 2021). Anhand der neuesten demografischen Szenarien des BFS, der detaillierten Modellierung der Lernenden- und Stu-

dierendenströme durch das Bildungssystem und einer Kette spezifischer Hypothesen präsentiert sie drei Szenarien für das kommende Jahrzehnt. Zusätzlich zu den vorgestellten Elementen sind Tabellen, Grafiken, Karten und Zahlenwürfel nach Kanton, Hochschule, Bildungsfeld usw. sowie eine Reihe prospektiver Indikatoren auf dem Internet an der Adresse www.eduperspectives-stat.admin.ch zu finden.

Nach einem mehrjährigen Rückgang nehmen die Bestände des ersten Jahres vor dem Ende des Jahrzehnts wieder zu

Die Szenarien 2012–2021 bestätigen, dass die Lernendenbestände auf Se-

kundarstufe II zuerst zurückgehen und dann gegen Ende des Jahrzehnts, hauptsächlich aufgrund der Bevölkerungsentwicklung, zunehmen dürften. Gemäss dem Szenario «Referenz» werden die Bestände des 1. Jahres der beruflichen Grundbildung zwischen 2011 und 2018 vermutlich abnehmen (-4,3%), dann leicht ansteigen und in eine erneute Wachstumsphase übergehen. In den gymnasialen Maturitäts- sowie den Fachmittelschulen wird bei den Beständen des 1. Jahres in den nächsten Jahren lediglich eine leichte Verringerung erwartet, gefolgt von einem deutlichen Anstieg (+5,1% von 2018 bis 2021). Die Entwicklung der Übergangsausbildungen dürfte dazwi-

schen liegen. Ausserdem dürfte die Zahl der eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse und der eidgenössischen Berufsatteste gemäss dem Szenario «Referenz» bis 2013 einen Anstieg erfahren (+3,1% im Vergleich zu 2011) und in den nachfolgenden Jahren zurückgehen. Die Anzahl Berufsmaturitäten wird bis 2015 vermutlich zunehmen (+12,6% im Vergleich zu 2011), bevor auch sie sich verringert (-3,8% von 2015 bis 2021). Die Zahl der gymnasialen Maturitäten, der Fachmittelschulabschlüsse sowie der Fachmaturitäten wird in den nächsten Jahren voraussichtlich relativ stabil bleiben.

Berufliche Grundbildung: bis 2018 Abnahme der Eintritte, gefolgt von einem Anstieg

Gemäss dem Szenario «Referenz» dürften die Bestände des 1. Jahres der beruflichen Grundbildung (2011: 82'200 Lernende) in den nächsten Jahren zurückgehen (um -4,3% auf 78'700

Lernende im Jahr 2018), sich dann stabilisieren und anschliessend wieder zunehmen (um +1,5% auf 79'800 Lernende im Jahr 2021). Die alternativen Szenarien «hoch» und «tief» verlängern nur die Auf- bzw. Abwärtstrends, die in den verschiedenen Komponenten dieses Bildungswegs festgestellt wurden (EBA versus EFZ, Vollzeitschulen versus duale Ausbildungen, expandierende oder schwindende Bildungsfelder), und ihre Abweichungen zum Szenario «Referenz» entsprechen im Ganzen den durchschnittlichen Prognosefehlern der vergangenen Jahre (Unsicherheiten bezüglich des Szenarios «Referenz»). Gemäss diesen beiden alternativen Szenarien könnte die Abnahme zwischen 2011 und 2018 variieren und die Zunahme von 2018 bis 2021 robuster sein (+2,7%, 2021: 84'600 Lernende) oder etwas länger brauchen, um sich zu manifestieren.

Ausgeprägte kantonale Unterschiede

Bei allen Bildungswegen und Szenarien ist mit kantonal unterschiedlichen Entwicklungen zu rechnen, die hauptsächlich mit den erwarteten demografischen Dynamiken am Ende der 9. Klasse der Sekundarstufe I zusammenhängen. Gemäss dem Szenario «Referenz» dürften die Bestände des 1. Jahres der beruflichen Grundbildung zwischen 2011 und 2021 somit in fünf Kantonen wachsen (ZH, GE, VD, TI und AG), in allen anderen Kantonen hingegen sinken und in sieben Kantonen der Ost- und Zentralschweiz sogar um über 15% zurückgehen.

ANZEIGE

diga **KMU**
möbel **Bürolösungen.**

Vom einfachen Schreibtisch bis zur massgeschneiderten Bürolandschaft. Wir planen Ihr Büro genau nach Ihren Bedürfnissen. Und das Beste: Dank attraktiven Gewerbedingungen erhalten Sie hochwertige Qualitätsbüros zu den garantiert tiefsten Preisen am Markt.

1023 Crissier/Lausanne	1700 Fribourg/Nord	4133 Pratteln/BL
8953 Dietikon/Zürich	8854 Galgenen/SZ	9532 Rickenbach/Wil
8600 Dübendorf/Zürich	4614 Hägendorf/Olten	
6032 Emmen/Luzern	3421 Lyssach/Bern	

I d'diga muesch higa!

www.diga.ch

Wir feiern 75 Jahre Bürokompetenz

Buchhaltungs- und Steuerrechtspraxis

Buchführungen
Steuerberatungen
Gesellschaftsgründungen
Revisionen
Vermögens- und
Erbschaftsangelegenheiten

**BISIG
TREUHAND**

Bisig Treuhand AG
Eisenbahnstrasse 20
Postfach 50
8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 44 66
Fax 055 412 71 72
bisig-treuhand@bluewin.ch

Mit uns
bauen Sie
für die
Zukunft



Sepp Kälin AG
Bauunternehmung
Oberböningenstrasse 7
8840 Einsiedeln
Telefon 055 412 18 75
www.seppkaelin.ch

Sepp Kälin AG
BAUUNTERNEHMUNG

Schädler

Ihr Entsorgungspartner in Einsiedeln!

Tel. 055 418 81 81 www.schaedler-mulden.ch

Biberbau - Ihr verlässlicher Partner für:

Kunststoff-Fenster



- pflegeleicht
- für Sanierungen und Neubau
- MINERGIE-zertifiziert

Fenster & Türen
Verglasungen
Fassaden

biberbau

Biberbau AG
8836 Biberbrugg
Tel. 055 418 45 45
www.biberbau.ch

Kaelin Druck

Verlag «RigiPost»
Gutenbergweg 3, Goldau

Telefon 041 855 12 41
rp@kaelindruck.ch

**Wir bringen Farbe
in Ihre Drucksachen!**

Wie viel Markt wollen wir?

Die 64. Gewerbliche Winterkonferenz wurde von Jean-François Rime, Nationalrat SVP und Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv, mit der gewerblichen Standortbestimmung eröffnet. Der Kongress setzte sich vertieft mit dem Thema «Wie viel Markt wollen wir?» auseinander. Kompetente und profilierte Referentinnen und Referenten sowie spannende Podiumsdiskussionen beleuchteten die Thematik aus verschiedensten Blickwinkeln.

Zum Auftakt der 64. Gewerblichen Winterkonferenz, die vom 16. bis zum 18. Januar 2013 in Klosters unter dem Motto «Wie viel Markt wollen wir?» stattfand, begrüßte Gewerbeverbandspräsident Jean-François Rime die zahlreichen Gäste mit der traditionellen gewerblichen Standortbestimmung. In seinem ersten Präsidialreferat beleuchtete Nationalrat Rime die Personenfreizügigkeit und die flankierenden Massnahmen. Rime wehrte sich dagegen, dass vor allem die Gewerkschaften Probleme rund um die Personenfreizügigkeit für ihre Zwecke instrumentalisierten: «Es darf nicht sein, dass unter dem Deckmantel der Zuwanderung immer strengere Regulierungen und immer schärfere Auflagen eingeführt werden», sagte der Gewerbepräsident. Der liberale Arbeitsmarkt sei einer der stärksten Trümpfe, den die Schweiz als rohstoffarmes Land habe. Primär dank des liberalen Arbeitsmarktes stehe die Schweiz in Bezug auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit auf dem ersten Platz. «Diese Stärke dürfen wir unter keinen Umständen preisgeben.» Das Netz an flankierenden Massnahmen sei heute engmaschig genug; weitere Einschränkungen ertrage die Wirtschaft nicht.

Ein weiterer Fokus war speziell auf die Sozialpolitik in unserem Land und die Zukunft der Sozialversicherungen gerichtet. Nach Referaten von Jürg Brechbühl, dem Direktor des Bundesamts für Sozialversicherungen, sowie Ständerat Paul Rechsteiner, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds SGB, setzte sich eine Podiumsdiskussion mit den Nationalräten Thomas de Courten (SVP), Maya Ingold (EVP), Bruno Pezzati (FDP) und Jean-François Steiert (SP) kontrovers mit dem Thema auseinander. Am folgenden Tag

wurde die Kartellgesetzrevision und deren KMU-Tauglichkeit kritisch hinterfragt. Der Schlusstag stand unter dem Thema «Ohne Eigentum kein Markt». Dr. Peter Ilg, Institutsleiter an der Hochschule für Wirtschaft Zürich HWZ, stellte eine Studie zum verdichteten Bauen vor. Danach legte Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv, die schwerwiegenden Gründe gegen die missratene Revision des Raumplanungsgesetzes dar. In der Podiumsdiskussion «Nein zur missratenen RPG-Revision» kreuzten die Nationalräte Olivier Feller (FDP) und Jean-François Rime (SVP und Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv) die Klinge mit Regierungsrat Heinz Tännler (SVP ZG) und Nationalrätin Silva Semadeni (SP).

- Weil Länder wie Griechenland in den Euro aufgenommen worden seien, denen die notwendigen wirtschaftlichen Voraussetzungen fehlten.
- Weil anschliessend alle Versuche, die Eurostaaten zu mehr Haushaltsdisziplin zu zwingen, gescheitert seien.

Aus dem unerfreulichen Status quo gäbe es für Sarrazin zwei Auswege: Entweder die politische Union werde schleunigst eingeführt (was er ablehne) oder aber die Währungsunion wandle sich zu einem lockeren Geldverbund, in dem (wieder) zwei Grundregeln gelten: Hoch verschuldete Länder müssten ihre Zinslast selbst tragen – diese No-Bail-out-Politik bildet für Sarrazin die einzig wirksame Sanktion gegen unsolide

«Es war ein schwerer Fehler, in der EU ohne politische Union eine gemeinsame Währung einzuführen.»

Sarrazin

Europäische Währungsunion ist ein Disaster

Der krönende Abschluss der diesjährigen 64. Gewerblichen Winterkonferenz des sgv in Klosters bestritt Dr. Thilo Sarrazin. Der deutsche SPD-Politiker behauptet in seinem neuesten Buch, Europa brauche den Euro nicht. Er trifft damit den Nerv der Euro-Krise. Die Europäische Währungsunion sei für ihn ein einziges Disaster:

- Weil der Euro eingeführt wurde, bevor ein europäischer Bundesstaat mit gemeinsamer Finanzpolitik Wirklichkeit geworden war.

Finanzpolitik. Und Staaten, deren Wirtschaft im Euro-Raum nicht mithalten können, müssten die Währungsunion verlassen können, um über eine Abwertung ihrer Währung die eigene Wettbewerbsfähigkeit wieder herzustellen. Der Schweiz riet er, an ihrer Währung, trotz starkem Franken, festzuhalten und keine Angst vor Veränderungen zu haben. Es sei immer gut, sich Freiheiten vorzubehalten: «Die Schweiz kann jeder Zeit frei entscheiden. Dies sei wichtig und unterscheidet die Schweizer von Deutschland», schloss Sarrazin.

Alles Müller, Meier, Huber oder was ...!

Seit dem 1. Januar 2013 gilt in der Schweiz das neue Namensrecht. Damit hat die Eheschliessung grundsätzlich keine Auswirkungen mehr auf den Namen der Ehegatten, denn jeder Ehegatte behält seinen Namen. Trotzdem gibt es in Sachen Namenswahl weiterhin zahlreiche Möglichkeiten und Varianten.

Frage...

Wenn Ehegatten neu ihre Namen behalten können – welchen Namen tragen dann die gemeinsamen Kinder?

Antwort...

Das neue Namensrecht hat zur Folge, dass die Brautleute gegenüber dem Zivilstandsbeamten erklären können, ob sie den Ledignamen der Braut oder des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen. Dabei ist der Ledigname einer Person jener Name, den sie unmittelbar vor ihrer ersten Eheschliessung geführt hat, also der «angestammte» Name. Die Wahlmöglichkeit ist somit einzig auf einen Ledignamen der Brautleute beschränkt. Ein durch frühere Ehe erworbener Name kann nicht als gemeinsamer Familienname gewählt werden. Mit dem neuen Namensrecht können auch in eingetragenen Partnerschaften die Partner den Ledignamen des einen Partners als gemeinsamen Namen bestimmen. Doppelnamen (Meier Huber ohne Bindestrich) gibt es nicht mehr.

Julia Meier und Romeo Huber, beide bisher unverheiratet, geben sich im Jahr 2013 das Ja-Wort.

- Die Brautleute unternehmen nichts betreffend Namenswahl: Julia Meier und Romeo Huber.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen der Braut als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Huber.

Die Braut führt aufgrund einer früheren Eheschliessung nicht mehr ihren Ledignamen (Meier), sondern den Namen ihres geschiedenen Ehemanns (Müller).

- Die Brautleute unternehmen nichts betreffend Namenswahl: Julia Müller und Romeo Huber.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen der Braut als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Huber.

Eheliche Kinder

Kinder verheirateter Eltern erhalten den gemeinsamen Familiennamen, sofern die Eltern sich für einen gemeinsamen Familiennamen entschieden haben. Behält aber jeder Ehegatte seinen Namen, müssen sie bei der Heirat bestimmen, welchen ihrer Ledignamen ihre Kinder tragen sollen. Haben die Eltern bei der Eheschliessung erklärt, welchen ihrer Ledignamen ihre Kinder tragen sollen, können sie mit der Geburtsmeldung des ersten Kindes oder innerhalb eines Jahres seit dessen Geburt gemeinsam schriftlich erklären, dass das Kind den Ledignamen des anderen Elternteils tragen soll. Die nachträgliche Änderung ist jedoch nur beim ersten Kind möglich. Alle gemeinsamen Kinder müssen den gleichen Namen tragen.

Julia Meier und Romeo Huber, beide bisher unverheiratet, geben sich im Jahr 2013 das Ja-Wort. Im Jahr 2014 kommt ihr erster gemeinsamer Sohn Michael zur Welt.

- Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen des Vaters tragen sollen: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Huber.

Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen der Mutter tragen sollen: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Meier.

- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen der Braut als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Meier/Michael Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Huber/Michael Huber.

Die Braut führt aufgrund einer früheren Eheschliessung nicht mehr ihren Ledignamen (Meier), sondern den Namen ihres geschiedenen Ehemanns (Müller).

- Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen des Vaters tragen sollen: Julia Müller und Romeo Huber/Michael Huber.
- Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen der Mutter tragen sollen: Julia Müller und Romeo Huber/Michael Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen der Braut als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Meier/Michael Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Huber/Michael Huber.

Julia Meier und Romeo Huber, beide bisher unverheiratet, geben sich im Jahr 2013 das Ja-Wort. Im Jahr 2014 kommt ihr erster gemeinsamer Sohn Michael zur Welt.

- Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen des Vaters tragen sollen: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Huber.

Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen der Mutter tragen sollen: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Meier.

- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen der Braut als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Meier/Michael Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Huber/Michael Huber.

Der Bräutigam führt aufgrund einer früheren Eheschliessung nicht mehr seinen Ledignamen (Huber), sondern den Namen seiner geschiedenen Ehefrau (Schmid).

- Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen des Vaters tragen sollen: Julia Meier und Romeo Schmid/Michael Huber.
- Die Brautleute unternehmen nichts in Bezug auf ihren eigenen Namen, bestimmen aber bei der Eheschliessung, dass ihre Kinder den Ledignamen der Mutter tragen sollen: Julia Meier und Romeo Schmid/Michael Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen der Braut als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Meier/Michael Meier.
- Die Brautleute erklären gegenüber dem Zivilstandsbeamten, dass sie den Ledignamen des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen: Julia und Romeo Huber/Michael Huber.

Aussereheliche Kinder

Sind die Eltern nicht miteinander verheiratet, erhält das Kind den Ledignamen der Mutter. Das Kind trägt somit nicht mehr den Namen, den die Mutter im Zeitpunkt der Geburt führt. Bei gemeinsamer elterlicher Sorge können die Eltern mit der Geburtsmeldung oder innerhalb eines Jahres seit der Übertragung der elterlichen Sorge gemeinsam schriftlich erklären, dass das Kind den Ledignamen des Vaters tragen soll. Die gleiche Erklärung kann der Vater abgeben, wenn er alleiniger Inhaber der elterlichen Sorge ist.

Der gemeinsame Sohn Michael von Julia Meier und Romeo Huber, unverheiratet, kommt im Jahr 2014 zur Welt.

- Die Mutter hat das alleinige Sorgerecht für Michael: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Meier.
- Die Vormundschaftsbehörde (ab 1. Januar 2013 die Kinderschutzbehörde) überträgt beiden Eltern das gemeinsame Sorgerecht. Die Eltern unternehmen nichts betreffend Namenswahl: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Meier.
- Die Vormundschaftsbehörde (ab 1. Januar 2013 die Kinderschutzbehörde) überträgt beiden Eltern das gemeinsame Sorgerecht. Die Eltern erklären innerhalb eines Jahres seit der Übertragung der elterlichen Sorge, dass das Kind den Ledignamen des Vaters tragen soll: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Huber.
- Der Vater hat das alleinige Sorgerecht für Michael und erklärt innerhalb eines Jahres seit der Übertragung der elterlichen Sorge, dass das Kind den Ledignamen des Vaters tragen soll: Julia Meier und Romeo Huber/Michael Huber.

Die Mutter führt aufgrund einer früheren Eheschliessung nicht mehr ihren Ledignamen (Meier), sondern den Namen ihres geschiedenen Ehemanns (Müller).

- Die Mutter hat das alleinige Sorgerecht für Michael: Julia Müller und Romeo Huber/Michael Meier.
- Die Vormundschaftsbehörde (ab 1. Januar 2013 die Kinderschutzbehörde) überträgt beiden Eltern das gemeinsame Sorgerecht. Die Eltern unternehmen nichts betreffend Namenswahl: Julia Müller und Romeo Huber/Michael Meier.
- Die Vormundschaftsbehörde (ab 1. Januar 2013 die Kinderschutzbehörde) überträgt beiden Eltern das gemeinsame Sorgerecht. Die Eltern erklären innerhalb eines Jahres seit der Übertragung der elterlichen Sorge, dass das Kind den Ledignamen des Vaters tragen soll: Julia Müller und Romeo Huber/Michael Huber.
- Der Vater hat das alleinige Sorgerecht für Michael und erklärt innerhalb eines Jahres seit der Übertragung der elterlichen Sorge, dass das Kind den Ledignamen des Vaters tragen soll: Julia Müller und Romeo Huber/Michael Huber.

Bürgerrecht

Neu behält jeder Ehegatte bei einer Eheschliessung ab dem 1. Januar 2013 sein Kantons- und Gemeindebürgerrecht. Das Bürgerrecht des Kindes wird an seinen Namen geknüpft. Es erhält das Bürgerrecht des namensgebenden Ehegatten.

Übergangsrecht

Jeder Ehegatte, der bei der Eheschliessung vor dem 1. Januar 2013 seinen Namen geändert hat, kann jederzeit auf dem Zivilstandsamt erklären, dass er wieder seinen Ledignamen tragen will. Sofern eine solche Erklärung abgegeben wird, können die Eltern bis zum 31. Dezember 2013 erklären, dass ihr Kind den Ledignamen des Elternteils erhält, der diese Erklärung abgegeben hat. Im Falle von ausser-ehelichen Kindern können die nicht miteinander verheirateten Eltern, welche die gemeinsame elterliche Sorge ausüben, binnen Jahresfrist erklären, dass ihr Kind den Ledignamen des Vaters tragen soll. Hat das Kind das 12. Altersjahr vollendet, muss es einer Namensänderung zustimmen.



Bettina Blättler

ist Master of Law, Rechtsanwältin und Urkundsperson, notaire, notary public bei der Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner. Sie setzt sich vorwiegend mit allgemeinen juristischen Fragen auseinander. Eine ihrer Spezialinteressen betrifft das Ehe- und Erbrecht.

bettina.blaettler@mattig.ch

Fachforum
Eine Dienstleistung des KSGV.CH

Publireportage



SCHWYTER.AG
INNENAUSBAU

Besuchen Sie unsere Ausstellung...

«SCHÖNER WOHNEN»
KÜCHE | INNENAUSBAU | BAD

Küchenbau | Schränke | Türen | Schreinerarbeiten | Badezimmermöbel | Decken | Parkett | Laminat | Einbruchschutz | Reparaturen | Umbauten | swing-lounge.ch

Wir erfüllen...
WOHNTRÄUME innovativ kreativ

SCHWYTER.AG Bahnhofstrasse 36 8854 Siebnen Telefon 055 450 50 80 info@schwyter.ag
Telefax 055 450 50 89 Mehr Infos unter...

WWW.SCHWYTER.PUNKT.AG

Umwelt-Bonus

Ein nachhaltiges und verantwortungsbewusstes Verhältnis zur Umwelt gehört zur selbstverständlichen Haltung der Schwyzer Kantonalbank. Im vergangenen Jahr wurde die SZKB bereits zum zweiten Mal mit dem renommierten Swiss-Climate Label ausgezeichnet. Eine Prämierung für Unternehmen, die eine Treibhausbilanz erstellt haben und sich verpflichten, konkrete Massnahmen zur Reduktion der CO2-Emissionen zu treffen. So hat die Schwyzer Kantonalbank sämtliche Schritte unternommen, um die Effizienz der eigenen Haus- und Gebäudetechnik zu optimieren.

RÄBER Treuhand GmbH



Ob Privat oder KMU,
vertrauen Sie Ihrer Expertin für:

Steuern
Buchhaltung
Mehrwertsteuer
Nachfolgeplanung
Testament

055 420 22 92
in Pfäffikon SZ

Ich freue mich,
Sie persönlich zu beraten

Claudia Räber
eidg. dipl. Treuhandexpertin, Mehrwertsteuerexpertin FH

www.raeber-treuhand.ch

Da schau ich drauf.

VORHÄNGE

von TEVAG Interior AG.

BODENBELÄGE
PARKETT
VORHÄNGE
TEPPICHE



Hauptsitz: 8852 Altendorf · T 055 451 17 77
Filiale: 8048 Zürich · T 044 434 20 30
info@tevag.ch · www.tevag.ch

Das Kofferprogramm



- Bruchsicher verpacken
- Geschützt transportieren
- Umweltfreundlich und kostengünstig

bruhrin

A. Bruhin AG
Brügglistrasse 2 · 8852 Altendorf SZ
Tel. 055 451 12 20 · Fax 055 451 12 29
abru@abruhin-ag.ch · abruhin-ag.ch

Rostwasser?
Wasserleitungen
sanieren statt ersetzen

Dank 25 Jahren Erfahrung Branchenleader



...und Trinkwasser hat wieder seinen Namen verdient!

Lining Tech
Die Nr. 1
für Rohr-Innensanierung von Trinkwasserleitungen

Lining Tech AG, 8807 Freienbach SZ
Seestrasse 205, Tel. 044 787 51 51
Aargau, Basel, Bern: Tel. 062 891 69 86
Wallis: 027 948 44 00 | Tessin: 091 859 26 64

www.liningtech.ch

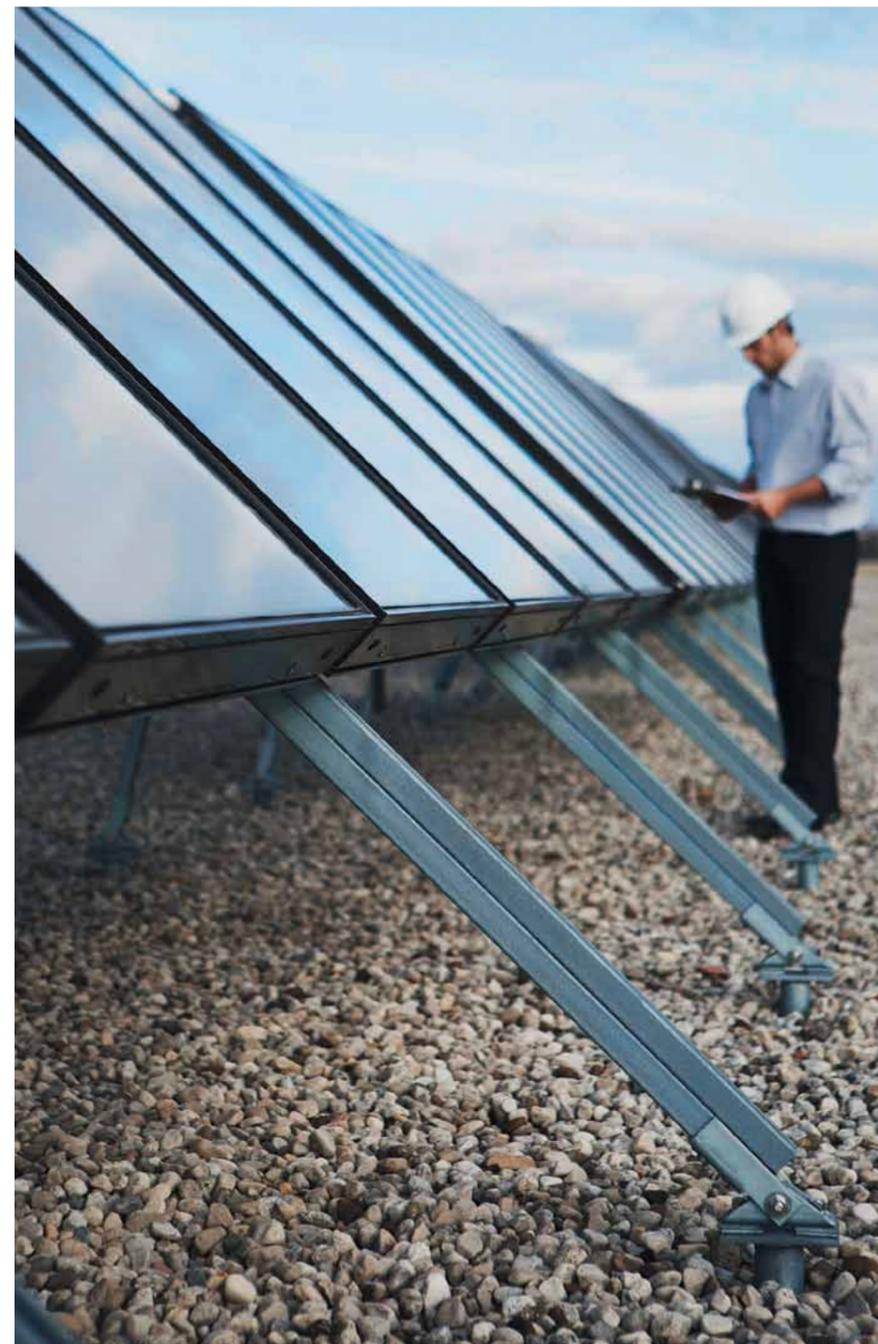
Besser - Schneller - Individueller

Beratung, Gestaltung
Neue Medien, Fotografie
Offsetdruck, Digitaldruck
Finishing, Mailing



GUTENBERG
grafik | print | mailing

Gutenberg Druck AG, Mittlere Bahnhofstrasse 6, 8853 Lachen
Tel. 055 451 28 11, info@gutenberg.ag, www.gutenberg.ag



Der energieschonende Umgang mit den Ressourcen schlägt sich auch in unserem Produktsortiment nieder. Im Rahmen einer Fördersumme von CHF 25 Mio. unterstützt die SZKB mit dem «Umwelt-Bonus» nachhaltiges Bauen. Energiesparende und umweltschonende Neubauten und Renovationen werden dabei mit einer attraktiven Zinsvergünstigung von 0.4% während 5 Jahren belohnt (Mindestzinssatz: 1.0%).

Der Umwelt-Bonus enthält zwei mögliche Finanzierungsformen: Das Umweltdarlehen steht für Neubauten und Investitionen, die dem Qualitätslabel Minergie oder den Standards Holz 100, Passiv- oder Niedrigstenergiehaus entsprechen. Das Renovationsdarlehen erhalten Sie, wenn Sie durch energiesparende oder umweltschonende Massnahmen die Umwelt nachhaltig schützen.

Unsere Beraterinnen und Berater zeigen Ihnen gerne Möglichkeiten auf und informieren Sie ausführlich über den Umwelt-Bonus in einer unseren 27 Filialen.



Marcel Hubli
Kundenberater in Siebnen
058 800 69 13
marcel.hubli@szkb.ch

AGENDA

Gewerbevereine/Berufsverbände

- 08.03.2013 Gewerbeverein Steinen: Deine Lehre – ein Weg mit Perspektiven (8. und 9. März)
- 09.03.2013 Gewerbeverein Rothenthurm: 4. Generalversammlung
- 20.03.2013 Gewerbeverein Schwyz: Staplerkurs Theorietag
- 21.03.2013 gewerbe plus feusisberg – schindellegi – wollerau: Generalversammlung
- 08.04.2013 HGVF: Generalversammlung im Seedamm Plaza
- 18.04.2013 Gewerbeverein Arth-Oberarth-Goldau: Generalversammlung
- 22.05.2013 Gewerbeverein Schwyz: Generalversammlung
- 18.06.2013 Gewerbeverein Schwyz: Vereinsausflug, Besuch der Perlen Papier AG, Perlen
- 25.09.2013 Gewerbeverein Schwyz: Herbstanlass, Besuch im Bundeshaus
- 24.10.2013 HGV Lachen/Altendorf: GEWA 2013 (24. bis 27. Oktober)

KSGV

- 10.04.2013 Verbandsleitungssitzung und Präsidentenkonferenz
- 05.06.2013 Delegiertenversammlung

KMU FRAUEN SCHWYZ

- 15.03.2013 Generalversammlung «10 Jahre KMU FRAUEN SCHWYZ»
- 25.04.2013 Frühlingsevent
- 21.06.2013 Sommerevent (Partnerevent)
- 20.09.2013 Herbstevent (Tagesausflug)
- 23.01.2014 Winterevent

Verschiedenes

- 03.03.2013 Abstimmungstermin
- 17.04.2013 Kant. Lehrstellenmarkt, Rothenthurm
- 21.05.2013 Podiumsgespräch «Duale Lehre», Berufsschule Goldau
- 09.06.2013 Abstimmungstermin
- 22.09.2013 Abstimmungstermin
- 24.11.2013 Abstimmungstermin
- 2014 Swiss Skills Bern (17. bis 21. September)

Weitere Anlässe unter: www.ksgv.ch/events

Anlässe für den KSGV-Veranstaltungskalender im Internet und für das SCHWYZER GEWERBE bitte melden unter: redaktion@ksgv.ch, Veranstaltungskalender

ATLAS

Beratung und Treuhand

Leistungen und Lösungen für inhabergeführte Unternehmen

Angelika Notter
Dipl. Expertin in
Rechnungslegung
und Controlling

Arno Frei
Kaufmann

Bruno Schnüriger
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Hans Schnüriger
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Lucia Imhof
Fachfrau für
Finanz- und
Rechnungswesen

ATLAS Treuhand AG Bahnhofstrasse 2 CH-6031 Ebikon
T +41 41 375 73 73 www.atlastreuhand.ch

Mitglied der Treuhand-Kammer



Maler Strüby AG

Dipl. Malermeister
Gipser • Maler • Gerüstbau

Jetzt aktuell:
**TAPETEN-
WECHSEL**

Verwandeln Sie das
Outfit Ihrer Wände mit
neuen Tapeten.

Zürichstrasse 13
8840 Einsiedeln
T 055 412 55 67
www.malerstrueby.ch



Schönes Wohnen für Haus und Garten

REICHMUTH Wohn AG

Möbelcenter & Schreinerei

Seit 1886

Gotthardstrasse 22+24
CH-6438 Ibach-Schwyz
Tel. 041 811 52 52

Grosse Ausstellung

www.reichmuth-wohnen.ch

Möbelcenter

- Möbelhandel
- Bettcenter
- Gartenmöbel
- Antiquitäten
- Vorhänge & Beschattungen

Schreinerei

- Möbel- & Küchenbau
- Türen- & Schrankbau
- Innenausbau
- Restaurationen
- Umbauten



TEAM 7

bico OF SWITZERLAND

HÜSLER NEST
So schläft man.

Schwyzzerorgeln



**Wotsch en
echti Schwyzzerorgel
ha, muesch zum Eichhorn
uf Schwyz gha.**

Nur bei uns wird die echte «Original Schwyzzerorgel» in alter Tradition in 100% Schweizer Arbeit hergestellt. Fachmännischer Reparatur-Service. Direkt-Verkauf. Prospekte gratis.

Gebr. **Eichhorn** 126 Jahre Qualität

Inh. Greuter + Sohn
Hinterdorfstrasse 29, 6430 Schwyz
Tel. 041 811 49 51

www.eichhorn-schwyzzerorgel.ch

schaubrenni Z'GRAGGEN

SEESTRASSE 56 | 6424 LAUERZ | 041 811 55 22
www.zgraggen.ch



Direktverkauf

Die beiden Brennishop's sind die Adressen für Schweizer Edelbrände und Liköre

**Herzlich willkommen
beim mehrfachen Goldbrenner
des Jahres**

Originelle Geschenke

brennishop's

SEESTRASSE 56 | 6424 LAUERZ | 041 811 32 13
GITSCHENSTRASSE 6 | 6460 ALTDORF | 041 870 68 68



60 Jahre. Dank Ihrer Unterstützung.

Gönner halten die Rega in der Luft.

Jetzt Gönner werden: www.rega.ch



Marco Schlegel freut sich bestimmt schon auf seinen Jassabend.

Verwo AcquaCut AG, Reichenburg

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten.

Sie und Ihre Firma gut zu kennen, heisst, Ihre Ziele, Bedürfnisse und Geschäftsideen genau zu verstehen. Bei der Schwyzer Kantonalbank nehmen wir uns Zeit für Sie und Ihre Visionen, hören Ihnen genau zu und arbeiten mit Ihnen zusammen an einer massgeschneiderten und erfolgversprechenden Lösung.

Denn bei uns stehen kleine und mittlere Unternehmen im Fokus und Grossunternehmen profitieren zusätzlich von unserem Know-how im Firmenkundenzentrum in Schwyz. So sind wir die grösste Firmenkunden-Bank der Region und stehen Ihnen mit unserer ganzen Erfahrung professionell zur Seite.

www.szkb.ch

 **Schwyzer
Kantonalbank**

**SCHWYZER
GEWERBE**
Verbandsorgan des KSGV.CH

Partner Schwyzer Kantonalbank